Ausdrucksstarkes Tanzprojekt beeindruckt das Publikum

20.11.2023, 15:49 Uhr

Das Lenneper Improvisationsensemble Klangwerk und der Kammerchor Solingen-West gestalteten in St. Joseph in Ohligs ein ganz besonderes Konzert.
© Peter Meuter

Der „Tod“ bahnte sich beim „Danse macabre“ seinen Weg durch die Kirchenbänke von St. Joseph in Ohligs.

Von Jutta Schreiber-Lenz

Solingen. „Danse macabre“ hatten die Organisatoren und Protagonisten das außergewöhnliche Konzertprojekt überschrieben, zu dem sie am späten Sonntagnachmittag in die Ohligser Kirche St. Joseph eingeladen hatte. Eingerahmt von tröstlichen und versöhnlichen Musikklängen von Bach und Schütz zelebrierten sie die Macht des Todes mit unterschiedlichen Stilmitteln.

Im Mittelpunkt des Konzertes stand der „Totentanz“ von Hugo Distler. Improvisierten Klänge des Ensembles Klangwerk aus Remscheid unter Leitung von Karola Pasquay ließen die Bedrohung und Düsternis des ultimativen irdischen Endes hörbar werden. Als „Tod“ sprach und mimte die Schauspielerin Caroline Keufen, die im Dialog mit „Bauer“, „Edelmann“, „Kaiser“, „Bischof“, Arzt und anderen Figuren der ständischen Gesellschaft dessen Unbeirrbarkeit hervorhob und bekräftigte.

Die Atmosphäre wühlte die Zuhörer auf

Der Kammerchor Solingen-West übernahm dabei unter Leitung von Wolfgang Kläsener die „Sprüche“, Zitate aus dem „Cherubinischen Wandersmann“ von Johannes Klöcking, die über Leben, Sterben, Versöhnung, Strafe und Erlösung fabulierten. Christopher Chytrek begleitete dazu an der Orgel. Als Mix all dieser Komponenten wuchs schnell eine dichte Atmosphäre im dezent beleuchteten hohen Kirchenraum, die die Zuhörer spürbar berührte und innerlich aufwühlte.

Karola Pasquay als musikalische Gesamtleiterin stellte unruhestiftende Klangkonfigurationen schon zu Beginn in den Raum: Dumpf und drohend vibrierten die Bässe beim Intro, jaulend schwangen Streichersaiten und kontrastierten Bachs klare Klangsprache seiner Motette „Gute Nacht, ihr Wesen“ aus „Jesu meine Freude“, die zuvor strahlend und tröstlich erklungen war. Aufdringlich die Nähe zum Auditorium in den Kirchenbänken suchend, bahnte sich danach der „Tod“, verkörpert von Caroline Keufen, katzenhaft schleichend seinen Weg ins Geschehen. Ergänzt durch die Farbigkeit des Instrumentariums, mit der das Ensemble Klangwerk unterschiedliche Töne zusammenfügte, lud der Tod zum makabren Tanz des Sterbens ein.

Abschließender Klangraum spendete Trost

„Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben. . . “, erklang es final mit einer Heinrich-Schütz Komposition. Ein abschließender Klangraum, der tröstend und versöhnlich Licht spendete und das Auditorium in die Dunkelheit des Novemberabends vor der Kirche entließ.